

Zeichen der Zeit



Website Katholikentag

Auf meinem Schreibtisch liegen das Programm des Katholikentages und mein Mitwirkendenausweis. Ich warte noch auf die Benachrichtigung, wo ich übernachten werde. In drei Wochen geht es los. So langsam stelle ich mich darauf ein, beschäftige mich mit dem Programmheft, überlege schon mal, was ich neben meinen Verpflichtungen am Bistumsstand und im Themenbereich Frauen und Männer noch an Angeboten besuchen kann.

Es wird ein besonderer Katholikentag werden. Es ist ein Jubiläumskatholikentag, der hundertste. Grund zum Feiern, natürlich! Und noch etwas ist besonders. Nach Osnabrück, Mannheim und Regensburg findet der Katholikentag diesmal im völlig säkularen Umfeld einer ostdeutschen Großstadt statt. Katholiken und Katholikinnen bilden eine in wenigen Prozentpunkten zu messende Minderheit unter der Bevölkerung. Auch die Zahl unserer evangelischen Schwestern und Brüder ist in dieser Stadt gering. Von einem entchristlichten, entkirchlichten Umfeld ist manchmal zuspitzend die Rede. Und dann gab es im Vorfeld noch heftige Diskussionen um öffentliche Zuschüsse von Stadt, Land und Bund für dieses Ereignis.

Wird es ein Katholikentag werden, in dem Christinnen und Christen weitgehend unter sich bleiben, sei es in den Veranstaltungsorten oder auf den öffentlichen Plätzen? Oder gibt es Begegnung und Austausch mit den Menschen in Leipzig? Wie kommunikationsfähig sind wir eigentlich als Christen und Christinnen in einem solchen Umfeld? Welche Aktualität hat das Leitwort des Katholikentages „Seht, da ist der Mensch“ angesichts weltweiter Flucht- und Migrationsbewegungen einerseits und unübersehbarer Fremdenfeindlichkeit in unserem Land andererseits? Wie sprechen wir von Gott in einer Stadt, in der so viele sich als nichtgläubig bezeichnen? Wo finden wir seine Spuren? Das sind Fragen, die ich mir stelle, wenn ich das Programmheft durchblättere.

Es werden spannende Tage werden. Mit neuen Einsichten und Erfahrungen. Mit neuen Spuren. So hoffe ich.

Andreas Ruffing